

# STUDIERENDEN-ENDBERICHT 2012 / 2013

**Gastuniversität:** St. Edward's University

**Aufenthaltsdauer:** von 16.08.2012

**bis** 07.06.2013

Studienrichtung: Wirtschaftsinformatik

## 1. Stadt, Land und Leute

Über das Land an sich kann man sehr viel berichten, da die USA mit ihren 50 Bundesstaaten durchaus sehr vielseitig sind. Meine Universität war in Austin, Texas – die liberale Hauptstadt im Herzen des konservativen Texas. Austin ist die so genannte "Live Music Capital of the World" und kommt dem Slogan "Keep Austin Weird" häufig gerecht. Möchte man Stadt, Land und Leute beschreiben so sollte man sich wohl bewusst sein, dass man nicht immer zuordnen kann, was denn nun eine "Austin-Eigenschaft", "Texas-Eigenschaft" oder "USA-Eigenschaft" ist. Auch wenn man in den USA reist, so weiß man letztendlich nur dort Bescheid wie das Leben tatsächlich abläuft wo man auch gelebt hat.

Texas wird auch als Lone-Star-State bezeichnet, da es neben Vermont der einzige US Bundesstaat war, der vor seiner Zugehörigkeit zu den USA eine unabhängige Republik war. Flächenmäßig ist Texas nach Alaska der zweitgrößte Bundesstaat und man bekommt diese Größe auch zu spüren – es ist möglich mit dem Auto 11 Stunden in eine Richtung zu fahren und man befindet sich noch immer in Texas. Autos, Straßen, etc. – "everything is bigger in Texas".

Obwohl Austin so verschieden ist zum eigentlichen Texas so färbt der Stolz von Austin und Texas auf einem ab. Ich würde sagen Texaner sind wohl das stolzeste Volk in den USA und auch ich bin stolz darauf Teil dieser Gesellschaft zu sein.

Austin ist eine sehr gebildete Stadt und alleine durch die Hauptuniversität der University of Texas mit über 50.000 Studenten ist es nie ruhig in dieser Stadt. Konzerte, Live Musik, Sportveranstaltungen, usw. – es ist immer etwas los. Ich habe einmal gehört dass alleine Austin über 500 Bars und Bars/Restaurants hat.

Die Menschen generell sind sehr freundlich – im allgemeinen ist diese Freundlichkeit bei uns zu Hause weniger zu finden, allerdings spürt man nach einer Weile auch dass diese Freundlichkeit oft nur gespielt ist. Es ist einfach deren Kultur – und ich denke das betrifft die gesamten USA.

Texas ist im Süden der USA und dementsprechend ist das Wetter. Heiße Sommer und eher milde Winter.

## **2. Soziale Integration**

Wie vermutlich bereits in vielen Berichten erwähnt ist es nicht immer einfach mit Studienkollegen aus den USA richtige Freundschaften zu schließen. Dies ist vielleicht bei der St. Edward's University noch verstärkt zu spüren, da es sich um eine Privatuniversität handelt, wo doch auch einige Snobs zu sehen sind. Wie bei eigentlich allen Unis gibt es zu Beginn ein Orientierungsprogramm für Internationale Studenten - dieses startet eine Woche vor dem eigentlichen Vorlesungsstart. Studenten aus den USA reisen normalerweise erst am Wochenende vor Unibeginn an der Uni an. D.h. die ersten Kontakte und somit ersten Freunde werden andere internationale Studenten sein.

Das soll nicht heißen, dass man keinen Kontakt mit US Studenten hat, aber es ist häufig einfach ein oberflächlicher Kontakt und dadurch ist es schwieriger richtige Freundschaften zu entwickeln. Man lernt generell sehr schnell Leute kennen – das ist nicht zu Vergleichen mit Linz – aber möglicherweise auch dadurch weil fast jeder am oder um den Campus lebt.

Obwohl eine kleine Universität so gibt es über 100 sogenannte Studentenclubs, ich muss aber zugestehen die meisten davon waren mir zu kindisch und ich bin dann keinem dieser Clubs beigetreten.

Dafür habe ich an einem Mentoren Programm teilgenommen, was absolut toll war. Ich habe einen Universitätsmitarbeiter als meinen Mentor zugeteilt bekommen, was toll war, weil man so auch andere Eindrücke (außer die studentischen) von dem Leben dort bekommt. Wir haben uns etwa alle 2 Wochen getroffen und auch öfters mal Ausflüge gemacht.

## **3. Unterkunft**

An meiner Uni gab es mehrere verschiedene Unterkünfte – und ich konnte vorab bereits meinen Wunsch äußern in welchem Studentenheim ich wohnen wollte. Auch ein Studentenheimwechsel zwischen Herbst und Frühlingsemester wäre möglich gewesen. Da man in den USA ein Studium schon mit früherem Alter als bei uns beginnen kann, habe ich mich informiert welche Studentenheime sind wo keine Freshmen (Studenten im ersten Jahr) wohnen, da ich doch mehr mit Studenten in meinem Alter Kontakte knüpfen wollte. Alle Unterkünfte sind direkt an der Uni und 2 bis 5 Minuten zu Fuß von den meisten Klassenräumen entfernt. Meiner Unterkunft nannte sich "Dujarie Casitas" und war weniger ein klassisches Studentenheim, sondern mehr eine große Wohngemeinschaft. Es war ein kleineres Haus mit nur 20 Einzelzimmern (4 Einheiten zu je 5 Zimmer – pro Einheit 2 Bäder die geteilt wurden). Der große Vorteil, ich hatte mein privates Zimmer und musste dies nicht, so wie häufig üblich, mit einem anderen Studenten teilen. Im gesamten Haus gab es für alle 20 Studenten noch eine eigene Küche und eine Art Wohnzimmer. Die Zimmer waren nicht sehr groß, aber meiner Meinung verbringt man ohnehin nicht sehr viel Zeit darin.

#### 4. Kosten

Ausgaben im Rahmen des Auslandsaufenthaltes (in €):

Monatliche Gesamtausgabe (ohne Quartier/Verpflegung):	302 € pro Monat
davon Unterbringung:	in ISEP enthalten
davon Verpflegung:	in ISEP enthalten
davon Fahrtkosten am Studienort:	20 € pro Monat
davon Kosten für Bücher, Kopien, etc.:	50 € pro Monat
davon erforderliche Auslandsranken-/Unfallversicherung:	52 € pro Monat
Handytarif	30 € pro Monat
davon weitere Kosten: Freizeit, Einkaufen, ...	150 € pro Monat

Nicht monatlich anfallende Kosten:

gesamten ISEP + Programmgebühren	5490 €
Impfungen, med. Vorsorge:	285 €
Visum + SEVIS	343 €
TOEFL + Anreise Testzentrum	225 €
Reisekosten für einmalige An- u. Abreise:	1000 €
Sonstiges Erwähnenswertes:	
- Unterkunft einrichten	300 €
- Handy USA	150 €
- Internationaler Führerschein	20 €

Da sehr individuell, habe ich die Reisekosten nicht extra aufgeschlüsselt. Aber da ich (obwohl durch strenge Anwesenheitspflicht und wenige freie Tage oder Ferien schwer möglich) viel gereist bin, kann man meine ganzen Ausgaben alleine wegen dem Reisen mindestens verdoppeln.

#### 5. Sonstiges (Visum, Versicherung, etc.)

Zum Visum werde ich nicht all zu viel schreiben da dies ohnehin schon in vielen anderen Berichten erwähnt wurde. Nur so viel: Gewissenhaft machen, genug Zeit einplanen, Termin bald genug vereinbaren. Vieles muss online vorbereitet werden was man im Endeffekt beim Termin an der US Botschaft in Wien mitbringen muss.

Eine eigene Versicherung habe ich nicht abgeschlossen. Jeder ISEP Student muss ohnehin verpflichtend eine Versicherung mit dem ISEP Programm abschließen. Oft ist eine Versicherung auch seitens der Uni in den USA vorgeschrieben, welche aber meist bei entsprechendem Vorweis durch die durch ISEP gegebene Versicherung abgelehnt werden darf. Bis auf Augenarzt- und Zahnarzt sollte die ISEP Versicherung alle wichtigen möglichen Ausgaben abdecken – ich habe sie kein einziges mal in Anspruch genommen.

## **6. Beschreibung der Gastuniversität**

St. Edward's University ist wie bereits erwähnt eine kleine Universität mit ca. 5000 Studenten. Der Großteil ist wohl im Bachelor Programm, Master Studenten habe ich nur ganz wenige kennengelernt. Der Campus ist wunderschön und ich würde sagen hat auch nur etwa die Größe vom Linzer Campus. Ich war am Anfang skeptisch was ich von einer kleinen Universität halten sollte, muss aber sagen für ein Jahr ist das eigentlich perfekt. Vier ganze Jahre an so einer kleinen Universität könnte dann aber ev. zu langweilig werden.

Der Campus liegt, wie eigentlich ganz Austin mitten im Grünen – man stellt sich Texas auf jeden Fall ganz anders vor. Öffentlicher Transport ist in den USA im Vergleich zu Europa generell schlecht. Man sagt alles westlich von Chicago soll eine Katastrophe sein was Öffentlichen Transport betrifft. Hier muss ich sagen, dass Austin sogar gar nicht so schlecht ist. Der wichtigste Bus geht nach Downtown und fährt alle 20 Minuten.

Wie bekannt wird bei allen Unis in den USA Sport groß geschrieben – auch hier, obwohl vermutlich kein Vergleich mit großen Unis.

Für mich war die Uni mein zu Hause, das Cafe Jo's mein Wohn- und Lernzimmer und das viele grün am Campus meine Liegewiese.

Ich habe überlegt mir ein Auto zu kaufen, aber dann doch darauf verzichtet. Es wäre schon öfters praktisch gewesen, aber im Endeffekt gewohnt man sich daran und in Austin ist es auch möglich ohne Auto herumzukommen.

Wenn ich weiter weg bin und Ausflüge gemacht habe, dann entweder mit Amerikanischen Studienkollegen oder mit einem gemieteten Auto.

## **7. Anmelde- und Einschreibformalitäten**

Soweit ich mich erinnern kann waren medizinische Nachweise (Meningitis u.a.) einzureichen sowie die gewünschten Kurse für das erste Semester bekanntzugeben. Es wird nicht garantiert dass man diese Kurse bekommt, aber es wird versucht bereits vorab Plätze zu reservieren. Die eigentliche Einteilung zu den Kursen erfolgt dann während dem Orientierungsprogramm gemeinsam mit einem Betreuer vor Ort.

## 8. Studienjahreinteilung

Orientierung:	20.08.2012 – 22.08.2012
Vorbereitender Sprachkurs:	---
Beginn/Ende LV-Zeit 1. Semester/Term:	27.08.2012 – 14.12.2012
Beginn/Ende LV-Zeit 2. Semester/Term:	14.01.2013 – 10.05.2013
Beginn/Ende LV-Zeit 3. Term:	---
Von obigen Daten abweichende Prüfungszeiten:	---
Ferien: Thanksgiving	21.11.2012 – 24.11.2012
Ferien: Winter	15.12.2012 – 13.01.2013
Ferien: Springbreak	11.03.2013 – 16.03.2013
Ferien: Easter	28.03.2013 – 30.03.2013

## 9. Einführungswoche bzw. –veranstaltungen

Die eigentliche Orientierungsphase für Internationale Studenten startet eine Woche bevor Unibeginn und dauerte 2 bis 3 Tage. Dort lernte man andere Studenten kennen, bekam jede Menge Informationsmaterial und erledigte einige Einschreibeformalitäten.

Die restlichen Tage der Woche waren einfach zur freien Gestaltung und im Prinzip freundete man sich hier mit anderen Studenten an und lernte den Campus und das Leben etwas kennen. Vom Auslandsbüro wurde auch eine gemeinsame Fahrt zu einem Supermarkt organisiert wo man sich die ersten Dinge für die Zimmereinrichtung kaufen konnte (Bettzeugs, Geschirr, etc.)

## 10. Kursangebot und besuchte Kurse (kurze Beschreibung und ev. Bewertung)

### Fall 2012

- **Communication, Leadership & Technology (6 ECTS)**

Dies war ein Kurs, den Austauschstudenten normalerweise nicht so einfach erhalten, da er nicht aus dem "Undergraduate"-Katalog sondern dem sogenannten "New College"-Katalog ist. New College ist ein eigenes Programm für berufstätige Erwachsene in dem man viele verschiedene Bereiche studieren kann. Das war auch der Grund warum es sich in diesem Fall um einen gänzlichen Online Kurs gehalten hatte. Der Kurs war sehr intensiv, aber dafür in nur kurzer Zeit zu absolvieren (7 Wochen). In diesen 7 Wochen musste man nachweisen, dass man mind. an 3 Tagen gearbeitet hat, was aufgrund von online Zeitstempeln genauestens kontrolliert wurde. Es wurde viel Lesematerial zur Verfügung gestellt und genauso mit Videos und Werkzeugen für Online-Arbeit gearbeitet. Die

Themen waren interessant und aktuell. Auch ein 2 wöchiges Teamprojekt musste absolviert werden, was nicht unbedingt einfach war. Kurzum: Teamwork mit Amerikanern ist eine eigene spezielle Lebenserfahrung.

- **Web Programming (6 ECTS)**

Hierbei handelte es sich um einen sehr interessanten Kurs mit einer ausgezeichneten Professorin. Der Schwierigkeitsgrad ist nicht mit der JKU vergleichbar – aber ich finde anstatt es einem langweilig wird bekommt man Motivation zu experimentieren und Ressourcen zu nutzen. Der Kurs fängt wirklich mit der Basis HTML an und führt über PHP, CSS, Javascript zur Datenbankbindung durch APEX sowie die Scriptsprachen Perl & Python. Ich habe bei diesem Kurs wöchentlich etwa 20 Stunden investiert, muss aber auch sagen, dass ich bei weitem mehr gemacht habe was eigentlich gefordert wurde.

- **Independent Study in Computer Science (6 ECTS)**

Bei Independent Study arbeitet man individuell mit einem Professor zusammen. Anfangs wählt man gemeinsam ein Thema und im Prinzip heißt es über dieses dann zu Recherchieren und eine Seminararbeit zu schreiben. In meinem Fall habe ich eine Seminararbeit über Google Analytics gemacht wobei ich auch eine eigene Fallstudie gemacht habe. Es gab 2 wöchentliche Treffen wo ich immer kurz meinen Status und meine nächsten Schritte präsentiert habe. Im Prinzip ein toller Kurs da man gänzlich flexibel ist; andererseits ist es schwieriger sich dauerhaft dafür zu motivieren.

- **Speaking & Listening Lab (International Students) (2 ECTS)**

Dieser Kurs ist nicht empfehlenswert, und im Nachhinein habe ich auch erfahren dass er zwar 2 ECTS wert ist aber man eigentlich nicht wirklich benotet wird. Man muss immer unterscheiden zwischen Exchange Studenten und International Studenten. Letztere Gruppe sind Studenten die z.B. das gesamte Bachelorprogramm für 4 Jahre auf dieser Uni absolvieren. In meinem Fall waren das z.B. viele Studenten aus Saudi Arabien und Frankreich, deren Englisch alles andere als gut war. Genauso war auch der Kurs aufgebaut. Ich denke der Kurs hat mein Englisch nicht gefördert aber dafür mein Selbstvertrauen im Sprechen vor einer Gruppe gestärkt.

- **World Geography (6 ECTS)**

Mir war bewusst, dass ich ohnehin nur etwa die Hälfte meiner Kurse die ich im Ausland mache auch in meinem Studium in Linz verwenden kann (das ist vermutlich ein großer Nachteil einer kleinen Universität – das Kursprogramm ist dementsprechend kleiner). Das war der Grund warum ich u.a. Kurse gewählt habe, die ich zu Hause nie machen würde, weil ich viel zu sehr fokussiert am Studienfortschritt wäre. Dieser Kurs war wirklich interessant – es ist interessant etwas zu lernen das gänzlich abseits von dem eigenen Fachgebiet ist. Außerdem war es eine große sprachliche

Herausforderung. Es gab keine Unterlagen und der Professor hat einfach erzählt und erzählt. Das ganze sehr schnell und leider auch ziemlich durcheinander in einer mir nicht vertrauten Materie und Sprache. Man erkennt wie man von Woche zu Woche besser wird. Ich kann absolut empfehlen das Auslandsstudium auch zu nutzen um aus dem eigenen Fachbereich herauszugehen und ein oder zwei Kurse aus persönlichem Interesse zu absolvieren.

- **Spanish I (Introductory Level) (6 ECTS)**

Dieser Kurs fängt wirklich ganz von vorne an – man muss davor kein Wort auf Spanisch kennen. Die Professorin war wirklich gut und versuchte die Klasse zu motivieren aktiv mitzuarbeiten. Es sei aber zu erwähnen, dass viele amerikanische Studenten schon sehr faul sind, was natürlich den gesamten Unterricht etwas bremst. In einem Spanischkurs in Österreich kommt man sicher schneller voran, wobei ich mir nicht einmal sicher bin ob das gut ist. Es handelt sich um eine Sprache und um diese zu lernen benötigt es Zeit. Die Hausübungen waren sehr zeitintensiv wenn man sie sehr gut absolvieren wollte (3x pro Woche ca. 2 bis 4h) und wurden meist über einen Online Kurs gemacht. Leider gab es genau bei diesem System im ersten Semester aufgrund einer Umstellung viele technische Probleme (den meisten Studenten schien das aber eher egal zu sein; da es mich gestört hat habe ich mich aber um die Fehleranalyse bemüht und war mehrmals telefonisch in Kontakt mit dem Supportteam in Chicago). Der Kurs selber ist ein absoluter Einsteigerkurs – man darf sich daher nicht erwarten dass man nachher Spanisch versteht oder spricht.

### Spring 2013

- **Business & Professional Speaking (6 ECTS)**

Dieser Kurs ist echt jedem zu empfehlen. Erstens im Vergleich zu anderen Kursen weniger Aufwand und zweitens echt sinnvoll für Studium und Beruf. Die Professorin war ausgezeichnet! Es gab ein paar wenige theoretische Inhalte und Kapiteln zu lesen und sonst nur um Präsentationen verschiedener Art. Als Abschluss war auch bei diesem Projekt eine Gruppenpräsentation zu machen. Es konnte gewählt werden zwischen verschiedenen Präsentationsstilen (informativ, werbend, Business Diskussion, etc.)

- **Senior Project in Computer Science (6 ECTS)**

Hierbei handelt es sich um ein Abschlussprojekt für die Studenten im letzten Studienjahr. Auch dieses wäre eigentlich nicht möglich für Exchange-Studenten, aber man ist mir hier entgegengekommen so dass ich diesen Kurs absolvieren durfte. Alle anderen Studenten haben auf einem Kurs und einer Recherche vom Vorjahr aufgebaut welche mir gefehlt hat. Es war daher doch sehr viel Arbeit, aber es machte auch Spaß, da ich wiederum sehr flexible Arbeiten konnte. Wie bei Independent Studies, wo am Ende eine Seminararbeit zu schreiben ist wird ein Thema

gemeinsam mit dem Professor gewählt. In meinem Fall handelte es sich um Android Developing. Man arbeitet Geschäftsfälle, Use cases, Implementierungsdiagramme und Ablaufdiagramme aus, erstellt eine Webpage wo die Arbeit präsentiert und dokumentiert wird und setzt letztendlich um was man geplant hat. Der Kurs endet mit einer offiziellen Präsentation vor einer Kommission aus der Fakultät, eine Art Symposium.

- **Independent Study in Computer Science (6 ECTS)**

Independent Studies kann man mehrfach zu einem verschiedenen Thema machen. Da die Kursauswahl für Wirtschaftsinformatik quasi kaum Vorhanden war und ich aber diese Art von Kurs in Linz zweifach angerechnet bekommen habe, musste ich auch den Kurs doppelt belegen. Da ich bei diesem Kurs die gleiche Professorin wie bei meinem Senior Project hatte, konnte ich eine Seminararbeit auf dem selben Fachbereich erstellen – dies ersparte mir dann doch einiges an doppelter Arbeit.

- **Human-Computer Interaction (6 ECTS)**

Human-Computer Interactions baut etwas auf den Kurs Web-Programming auf. Normalerweise handelt es sich um einen guten Kurs, aber genau in dem Jahr als ich ihn gemacht habe wurde der Lehrer gewechselt. Der Kurs war mit diesem Professor absolut nicht empfehlenswert. Kaum etwas gelernt und unnötiger Aufwand.

- **Spanish II (Introductory Level) (6 ECTS)**

Fortsetzung von Spanish I

- **Jazz Lab Band (2 ECTS)**

Auch Sport und Musik Kurse können in den USA gemacht werden und bringen sogar ECTS. Ich habe den Kurs einfach zum Spaß und zum Ausgleich belegt da ich mit diesen ECTS in Linz ohnehin nichts anfangen kann. Man lernt neue Leute kennen und spielt in einer Band. Ich habe mir eine Posaune gemietet und dort 2x pro Woche mit anderen Musikern Jazz-Probe gehabt. Die Auftritte waren dann auch echt spannend und man freut sich nach einem schon auf den nächsten.

## **11. Credits-Verteilung bezogen auf Kurse, "study workload" pro Semester**

Ich habe pro Semester 16 Amerikanische Credits belegt, was genau 32 ECTS entspricht. Im Vergleich zu Österreich oder Europa ist das Niveau viel geringer aber gleichzeitig ist der Aufwand trotzdem enorm. Wem die Noten egal sind, der kann sich wohl auf einen gemütlichen Auslandsaufenthalt vorbereiten. Ich habe aber die Ressourcen die mir zur Verfügung gestanden sind genutzt und vermutlich mehr studiert als an der JKU. Meiner Meinung nach macht studieren dort einfach mehr Spaß als bei uns – da lernt man dann gerne mal etwas und investiert Zeit darin. Somit kann man sagen dass der study workload schon sehr hoch war, aber auch nur aus dem Grund weil ich alles mit 100% abschließen wollte.



## **12. Benotungssystem**

Wie üblich in den USA A, B, C, D und F, wobei es Voraussetzungsketten gibt die bei einem Vorkurs minimal ein C verlangen. Das Level ist wie bereits erwähnt einfacher, aber dafür wird auch angestrebt nur As oder Bs zu haben. Im Gegensatz zu Österreich wo für viele 50% zu erreichen das gewünschte Minimum ist.

Bei eigentlich jedem Kurs zählt nicht nur ein finaler Test, sondern auch Hausübungen, Quizzes, Präsentationen, etc. Alles zählt zur Note und ist vorab genau bekannt. Man erhält bei jedem Kurs zu Kursbeginn einen Syllabus wo alle Details über den Kurs genau aufgeschlüsselt sind (Inhalte, Termine, Bewertungsschema, etc.)

Ich hatte Kurse wo jede Woche irgendein Quiz oder Test war. Daher war ich doch auch ständig am lernen.

## **13. Akademische Beratung/Betreuung**

Man kann alles von seinem Professor haben. Studenten und Lehrer/Professoren haben ein ganz anderes, freundschaftliches Verhältnis zueinander. Besonders weil es eine Privatuniversität mit wenig Studenten pro Klasse ist, ist dies noch intensiver. Es ist möglich jederzeit wegen noch so kleiner Probleme sich Termine zu vereinbaren oder anderweitig Unterstützung zu bekommen. Absolut kein Vergleich zu Österreich. Das System generell (bei kleiner Universität) ist mehr schulisch als universitär.

## **14. Resümee**

Was kann man von so einem Jahr sagen – es ist das Beste was einem passieren kann. Es ist natürlich viel Arbeit davor, aber diese wird Früchte tragen. Ich denke ein Auslandsjahr kann das ganze Leben verändern. Und ich sehe auch dass ein Unterschied zwischen einem und zwei Semestern besteht. Im ersten Semester fühlte ich mich als Austauschstudent; im zweiten fühlte ich mich daheim – als einer von vielen die dort leben. Austin ist eine der besten Städte, wenn nicht die beste Stadt zum Leben die ich je gesehen habe. Ich bin viel gereist und habe oft versucht mir vorzustellen wie es ist in einer anderen Stadt, einem anderen Land zu leben, aber Austin ist und bleibt nun meine zweite Heimat.

Man lernt viele Menschen von der ganzen Welt kennen und auch deren Eigenschaften und erkennt auch häufig woher Stereotypes kommen. Ich finde man lernt auch seine eigene Kultur kennen – besonders wenn man sein eigenes Land von so weit weg betrachtet und danach wieder ankommt.

Es war die beste Entscheidung die ich je gemacht habe – ich habe keinen Tag bereut.

## **15. Tipps was sonst noch zu wissen**

Keep Austin Weird!